

Kommunikation zwischen Schiedsrichter und sonstigen Beteiligten des Fußballspiels

Liebe Schiedsrichterkolleginnen und -kollegen des Fußballkreises Brilon! Ich bedanke mich sehr, vor Euch den Vortrag zum Thema Kommunikation halten zu dürfen. Er ist anlässlich meiner Initiative zum Thema „Fair-Play im Jugendfußball“ ins Leben gerufen worden¹; damals haben sich hierzu viele Trainer und sonstige Verantwortliche des Fußballkreises Arnsberg im Vereinsheim des SV Arnsberg 09 getroffen und über das Thema gesprochen. Dabei sind verschiedene „Baustellen“ im Kinder- und im Jugendfußball zur Sprache gekommen, die sich mit dem Thema „was können Trainer, Spieler und Zuschauer besser machen“ befassten. Unter anderem wurde aber auch der „Problembereich Schiedsrichter“ ins Gespräch gebracht. Die Teilnehmer der Veranstaltung erarbeiteten gemeinsam, dass dem Schiedsrichter (im Folgenden: SR) - und im Jugendfußball sind natürlich in besonderem Maße die Jungschiedsrichter betroffen - von Seiten der Spieler, Trainer, Betreuer und Zuschauer viel zugemutet wird. Es kam aber auch zur Sprache und wurde von einigen Trainern

¹ Nach meiner Kenntnis ist das Modell „Fair-Play“ im Jugendbereich (bis E-Jugend) mittlerweile auch im Fußballkreis Arnsberg eingeführt. Ich habe hierzu gemeinsam mit dem Problemlotsen des Fußballkreises Arnsberg, Musa Alp, die Initiative ergriffen. Unterstützt hat uns dabei der Erfinder und Mitbegründer der FairPlayLiga, Ralf Klohr, der zu der genannten Veranstaltung zu uns nach Arnsberg kam. Ich verweise auf die Homepage der FairPlayLiga, die man sich unbedingt ansehen sollte. Vgl. auch: DFB- Newsmeldung vom 13.2.2013: „Fair Play Liga: Fußball und Spaß stehen im Vordergrund“. Man kann den Gedanken der FairPlay Liga nur in jeder Hinsicht unterstützen. Ich fordere jeden dazu auf!

herausgestellt, dass das Ganze keine Einbahnstraße sei, sondern auch das Verhalten der SR Einfluss auf die übrigen Beteiligten und damit das Spielgeschehen habe. Mein „Chef“ - Reinhard Pietz - stellte hierzu in den Raum, sich der Sache anzunehmen. Nach Rücksprache mit den beiden Lehrwarten Ernst-Ulrich (Uli) Lemmer und Dieter Schumacher habe ich dann den Vortrag² entworfen; hierfür bedanke ich mich bei Uli und Dieter. Den Vortrag habe ich mittlerweile auch vor den Schiedsrichtern des Fußballkreises Unna-Hamm und des Kreises Meschede gehalten. Heute darf ich nun bei Euch sein.

Ansatz für meinen Vortrag³ ist die in der vorgenannten Veranstaltung zum Thema „Fair Play im Jugendfußball“ geäußerte Meinung, es reiche - um ein „guter“ SR zu sein - nicht aus, die Regeln zu beherrschen und richtig anzuwenden, sondern es komme auch darauf an, bei den Beteiligten eine Akzeptanz der Entscheidungen zu erreichen⁴. Die Teilnehmer der Veranstaltung gingen dabei wie selbstverständlich davon aus, dass wir SR die Regeln beherrschen⁵. Soweit ich das beurteilen kann, ist das auch der Fall und die Regelkunde soll heute

² Der Vortrag bezieht sich in erster Linie auf die Situation in „unteren Klassen“, in denen der SR allein auftritt, keine Linienrichter zur Unterstützung hat.

³ Der Vortrag ist mittlerweile auch dem DFB zur Kenntnis gelangt. Der weiter unten (Fn.8) zitierte Prof. Dr. Pilz, Universität Hannover, hat mir als Beauftragter des DFB für Prävention und Anti-Diskriminierung, sowie als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft des DFB „Gewalt(-Prävention) im Amateurfußball“ mitgeteilt, dass er dem Vortrag vollinhaltlich zustimme und ihn auch gut für den zu erarbeitenden Maßnahmenkatalog nutzen könne. Auch beim FLVW ist der Vortrag bekannt und auf Interesse gestoßen.

⁴ Hierzu für diejenigen, die sich durch Werbeblöcke nicht abschrecken lassen, der empfehlenswerte Hinweis auf einen im Internet veröffentlichten Film „Referees at work – Schiedsrichter im Fokus::FuViBlo“, z.B. bei „myvideo“ oder unter www.fuviblo.de/2010-06-08/videtipp-referees-at-work; vgl. auch den auf Google Video abrufbaren Film „Schiedsrichter sind nicht Gott“, aus: SportLounge mit Urs Meyer.

⁵ Dies gilt für den Fußball wie für alle anderen Sportarten, vgl. nur: „Schiedsrichter (Sport) – Wikipedia; vgl. ferner: Kommunikation mit Spielbeteiligten, Lehrgang der Landessportschule Berlin (Basketball), www.binb.info/cms/uploads/media/Workshop_1_Kommunikation.pdf.

nicht unser Thema sein. Wie ist es aber mit dem zweiten Aspekt, dem Hinwirken auf eine **Akzeptanz der SR-Entscheidung durch die übrigen Beteiligten?** Warum ist das denn überhaupt erstrebenswert? Man könnte schließlich die Auffassung vertreten, dass der SR nun einmal entscheidet und damit habe es sein Bewenden.

Das kann man sicher so sehen; aber wenn man sich anschaut, was auf den Fußballplätzen so „abgeht“⁶, kann man durchaus auch der Auffassung sein, dass auch wir SR uns stets hinterfragen sollten⁷, ob wir etwas noch besser machen können. Tatsache ist jedenfalls, dass das Verhalten auf und neben dem Platz - als Spiegelbild der Probleme unserer Gesellschaft⁸ - **manchmal eskaliert**⁹. Regelmäßig werden wir SR dabei als Sündenböcke angesehen¹⁰, mitunter sogar tätlich angegrif-

⁶ Hier muss als extremes Beispiel leider auf den Fall in den Niederlanden hingewiesen werden, wo ein SR zu Tode kam. Vgl. hierzu die Reaktion des FLVW mit einer Stellungnahme des Präsidenten des FLVW, Hermann Korfmacher und einer Einschätzung des Vorsitzenden des FLVW-Schiedsrichterausschusses, Gundolf Walaschewski in: Ruhr Nachrichten, 5.12.2012, „Niedrige Spielklasse, große Probleme“.

⁷ Vgl. Schiedsrichter-Zeitung 2008, Seite 32, „Viele Wege führen an der Gewalt vorbei“.

⁸ Vgl. Lützenkirchen, Fußball und Gewalt, Handlungsstrategien für den Umgang mit Aggression und Gewalt im Amateurfußball, Dokument aus der Internetdokumentation Deutscher Präventionstag (www.praeventionstag.de); Prof. Dr. Pilz, Die Entwicklung der Rolle des Schiedsrichters in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Hauptreferat beim Schiedsrichter-Kongress des DFB „100 Jahre DFB-100 Jahre Schiedsrichter“ am 6. Juli 2000 in Leipzig; Die Welt, 19. Dezember 2002 „Moral gegenüber Schiedsrichtern ist abhanden gekommen“; Hamburger Abendblatt, 7. Dezember 2012, „Nimmt die Gewalt im Amateurfußball zu?“ unter Hinweis auf die Auswirkungen des medialen Zeitalters, in dem jedermann im Fernsehen und im Internet „den letzten Schrott vorgesetzt“ bekomme; vgl. auch: Schiedsrichter-Zeitung 2007, Seite 11 f.: „Schiedsrichter – aktive Mitstreiter gegen Gewalt und Rassismus“; oder zu respektlosem und unsportlichem Verhalten von Spielern: Schiedsrichter-Zeitung 2007, Seite 20: „Schiedsrichter sollen härter durchgreifen“.

⁹ Vgl. aktuell: Meldung DerWesten vom 5. März 2013: „Spielabbruch nach Schlägen“ (www.derwesten.de/sport/spielabbruch-nach-schlaegen.id7687232.html)

¹⁰ Vgl. hierzu eindrucksvoll: Korfmacher, Präsident des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen e.V., in: WestfalenSport 6/2012 – Editorial –, der darauf hinweist, dass wegen der gegebenen Probleme noch im Januar 2013 ein Symposium einberufen werden soll; vgl. auch: VSK-Vorsitzender Schierholz „Kein Anstieg der Gewalt“ in WestfalenSport 6/2012, Seite 40 ff., der darauf hinweist, dass sich ein Großteil der Strafverfahren gegen Verantwortliche von außen richten, also gegen Trainer, Co-Trainer, Mannschaftsverantwortliche und all diejenigen, die auf der Bank sitzen und nur die Hälfte aller Strafverfahren die Spieler selbst betreffen.

fen¹¹. Und es wird die Auffassung vertreten, dass wir daran nicht immer ganz unbeteiligt/unschuldig sind¹².

Ich habe deshalb recherchiert, welche veröffentlichten Überlegungen es gibt, wie SR zur Deeskalation¹³ beitragen können, bzw. ein Eskalieren von vornherein verhindern können¹⁴. Das Ganze habe ich ausgewertet, mit eigenen Anschauungen aus meiner Ausbildung als richterlicher Mediator und Richter¹⁵ versehen, anschließend zusammengefasst.

¹¹ Vgl.: DerWesten, 8. November 2011, „Mutige“ Schiedsrichter als Opfer; Metzger, „Ich bin der Größte – und keiner merkt´s“, Zur Psychologie des Schiedsrichters, Schiedsrichterverband Berner Oberland – Postversand; Schiedsrichter Wiese: „Gefoult, gespuckt, gemeckert“, Märkische Allgemeine vom 12. Januar 201; Hamburger Abendblatt, 7. Dezember 2012, „Nimmt die Gewalt im Amateurfußball zu?“; zuletzt: Vorfall in den Niederlanden, Kommentiert von Walaschewski in: Schiedsrichter-Aktuell 11/2012, Seite 3 „Jetzt reicht´s! Ein Notruf“, der mit deutlichen Worten auf die „elterliche Terrorzelle am Spielfeldrand“ hinweist und darauf, dass man am Spielfeldrand randalierenden Trainern deutlich strafbewehrt klar machen solle, dass sie es sind, durch die sich Gewalttäter animiert fühlen, vgl. hierzu auch: Schiedsrichter-Zeitung 1/2013, Seite 21 ff. (22), „Das war doch klar Abseits“, wo das Verhalten eines Bundesligatrainers zu Recht als respektlos und die Grenze überschreitend dargestellt wird.

¹² Vgl.: Gilg, in: Augsburger Allgemeine: „Schiedsrichter (K)ein Einzelkämpfer“, 10. Dezember 2011; Lützenkirchen, a.a.O., Seite 20

¹³ Vgl.: Deeskalation kritischer Situationen, Darmstädter SR-Journal, Ausgabe 64 (Mai 2011) und 67 (Ausgabe Februar 2012); vgl. ferner: Schiedsrichtervereinigung Kreis Darmstadt, Neue Wege in der Schiedsrichterausbildung, Juni 2005, Fertigkeiten zur Deeskalation kritischer Situationen als Ausbildungsziel; Bochums Schiedsrichter gehen neue Wege, Erster Deeskalationslehrgang für Schiedsrichter in Westfalen, Referent: Otte, www.jung-schiedsrichter.de/deeskal.htm (im Folgenden: Bochumer Schiedsrichter); Kommunikation auf dem Platz – Wiener Schiedsrichter Kollegium 2002, www.wienerschiri.at/content ... (im Folgenden: Wiener Schiedsrichter); Fußballmagazin des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes, 21. November 2011, „Tennisbälle und Bauklötze beim SR-Lehrgang“; umfassend und sehr eindrucksvoll die Arbeit von Rimkus, „Schiri – was pfeifst Du den da ...?! – Eine explorative Studie zur Schiedsrichter-Kommunikation im Fußball als Strategie permanenter Autoritätserhaltung“, Bochum, Juli 2001, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Publizistik, Sektion für Publizistik und Kommunikation, www.zfw.tu-dortmund.de/Wilkesmann/fussball/_publi/Rimkus.pdf; vgl. auch: Kreisschiedsrichter VGG Darmstadt: „Neue Wege der Schiedsrichterausbildung – Ein Konzept“, 11. August 2006, abrufbar im Internet; Thielking, Möglichkeiten zur Gewaltprävention und Deeskalation, Schiedsrichter-Zeitung 2007, Seite 12.

¹⁴ Siehe auch: Feiner, Diplomarbeit, Der Schiedsrichter; ders. Der Schiedsrichter im Fussball, Mächtig in seinen Entscheidungen – Einflüssen ohnmächtig ausgesetzt?,

¹⁵ Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Arnsberg, Richterlicher Mediator des Verwaltungsgerichts Arnsberg; Prüfer im Ersten und im Zweiten juristischen Staatsexamen.

Im Ansatz¹⁶ möchte ich mich dem Thema nähern, indem ich auf die **Grundlagen der menschlichen Kommunikation** hinweise, die natürlich auch bei unserer Beschäftigung gelten. Wenn man sich als SR „verbessern“ will, muss man sich zwingend mit den Wechselbeziehungen zwischen SR und den sonst. Spielbeteiligten befassen, sich diese klar machen. Hierzu muss man wissen, wie Kommunikation funktioniert¹⁷.

Es ist geradezu einhellige Meinung und liegt auf der Hand, dass sich ein „guter“ SR über die Regelkenntnis hinaus durch Spielverständnis, psychologische Ausgeglichenheit und vor allem durch **souveräne Kommunikation mit allen Spielbeteiligten** auszeichnet. Gerade aber das Vorhandensein einer kommunikativen Kompetenz¹⁸ des SR ist für eine erfolgreiche Spielleitung notwendig¹⁹. Spielleitung bedeutet für mich, als SR dafür zu sorgen, dass das Spiel allein durch die Fähigkeiten der Spieler entschieden wird; „schlechte“ SR beeinträchtigen das Spiel durch unnötiges Eingreifen, unnötige Verzögerungen, unnötige Belehrungen und verringern so die Freude der Spielbeteiligten (Spieler, Trainer, Fans) am Spiel²⁰.

¹⁶ Vgl. insofern: Winheller, Erfolgreiche Kommunikation mit Spielbeteiligten, www.bbsr.de/sr/psycho/komm/winheller.htm.; vgl. auch den sehr instruktiven Aufsatz von Thielking/Voss: Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter, Ausgabe 42, „Agieren statt reagieren – leiten statt pfeifen ... präventives Schiedsrichter-Verhalten“.

¹⁷ Vgl. hierzu die PowerPoint-Präsentation der TUHH „Kommunikation, 4. Block im Seminar Führung und Kommunikation“, www.tuhh.de/agentec/lehre/fuehrung/Kommunikation.ppt.

¹⁸ Vgl. z.B. Ribler/Pulter, Konfliktmanagement im Fußball, Hessischer Fußballverband, August 2010, Seite 97; Horeni, „Lass uns doch mal darüber reden“, Frankfurter Allgemeine –Sport- vom 13. Januar 2011, www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga-schiedsrichter-lass-uns-doch-mal-darueber-reden

¹⁹ Vgl. auch: „Stress-Situationen für den Schiedsrichter (...und der Umgang damit)“, www.ubbo-voss-sr-lehrarbeit.de/schiedsrichter-psychologie/stressbewaeltigung; Glameyer, in: News-Meldung des DFB, 12. Dezember 2012, „Schiedsrichter sollten Blick für Verbündete haben“.

²⁰ Vgl. Eigenschaften eines guten Schiedsrichters, <http://basketballschiedsrichter.chapso.de/gute-sr---eigenschaften-s109736.html>

Vorausschicken möchte ich allerdings, dass die Regelkenntnis notwendige Voraussetzung für eine „gute“ Kommunikation des SR mit den sonstigen Spielbeteiligten ist. Wenn der SR sich nicht auskennt, hilft auch eine gute Kommunikation nicht weiter. Dann „kracht“ es. Und: Eigenes sattelfestes Wissen über die Regeln gibt natürlich so viel Selbstvertrauen, dass die Ausstrahlung des SR von vornherein signalisiert, dass die Entscheidung schon richtig ist. Das führt natürlich zu einer Akzeptanz auf der Seite der Spieler. Dazu gehört des Weiteren die Frage der körperlichen Voraussetzungen²¹. Ein SR, der nach zehn Minuten hauptsächlich damit beschäftigt ist, nach Luft zu schnappen, kann sicher kein guter Spielleiter²² sein. Regelkunde und Kondition sind daher unverzichtbare Grundlagen für eine gelungene Spielleitung. Erst danach kommt als zusätzliche Möglichkeit der Optimierung die kommunikative Kompetenz ins Spiel.

Grundlagen der menschlichen Kommunikation:

Die menschliche Kommunikation ist natürlich ein sehr komplexes Thema und nicht alles, was hierzu in Lehrbüchern steht, kann Ein-zu-Eins für den SR-Bereich übernommen werden. Denn im Spiel besteht ja für uns die spezielle Situation, dass - jedenfalls vom Anpfiff

²¹ Feiner, a.a.O. unterscheidet zwischen insofern zu Recht zwischen der psychischen und der physischen Leistungsfähigkeit des SR; vgl. auch: Tielker, Psychologische Anforderungen und Stress bei Schiedsrichtern.

²² Ganz allgemein sollte sich der SR auch nicht als „Regelpolizist“, sondern **als Spielleiter** sehen, vgl. hierzu: Stratemann, „Vom Regelpolizisten zum Spielleiter“; Workshop für Spitzenschiedsrichter und Schiedsrichterfunktionäre in den großen Mannschaftssportarten, Deutsches Olympisches Institut 14./15. Februar 2003, IGBS e.V., Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, www.IGBS.de

bis zum Abpfiff - eine ausführliche Kommunikation nicht möglich ist, sondern sich alle Beteiligten darauf einstellen müssen, dass - jedenfalls was die Spielleitung anbelangt - im Grunde nur einer das Sagen hat, nämlich der SR. Und der muss in der Regel in kürzester Zeit (wenige Sekunden oder sogar Sekunden-Bruchteile) entscheiden. Voranstellen möchte ich meine Auffassung, dass der SR dies - **der SR hat das Sagen** - von der ersten Sekunde an und stets und eindeutig kommunizieren sollte²³.

Dennoch kann man - wenn man die Grundregeln der Kommunikation kennt - einiges, was auf Fußballplätzen so passiert, **besser verstehen**. Und das Verstehen der kommunikativen Gesetzmäßigkeiten ist nach meiner Auffassung der Schlüssel dazu, das Spiel „besser“ führen zu können. Außerdem besteht die Aufgabe des SR nicht nur in der Spielleitung selbst, sondern sie beginnt bereits vor dem Spiel (Vorbereitung) und endet nicht mit dem Abpfiff (Nachbereitung). Und hier - vor und nach dem Spiel - ist im Grunde ausreichend Zeit, ein paar Worte zu wechseln, mit den Beteiligten ohne Zeitdruck zu kommunizieren.

²³ Vgl. auch: Rimkus, Studie zur Schiedsrichter-Kommunikation im Fußball als Strategie permanenter Autoritätserhaltung, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Publizistik, Sektion für Publizistik und Kommunikation, www.zfw.tu-dortmund.de/Wilkesmann/fussball/_publi/Rimkus.pdf.; insofern handelt es sich bei der Kommunikation zw. SR und Spieler um eine sog. komplementäre Kommunikation (einer der Partner ist der „Stärkere“) im Gegensatz zur sog. symmetrischen Kommunikation, die auf einer Gleichheit der Gesprächspartner bzw. auf dem Bemühen der Gesprächspartner beruht, Ungleichheiten untereinander zu minimieren, vgl. hierzu: Die 5 Axiome der Kommunikationstheorie von Paul Watzlawick: www.paulwatzlawick.de/axiome.html.

Nicht beleuchtet werden soll hier die Situation, in der ein Spieler oder mehrere Spieler sich einfach - wie der Blitz aus heiterem Himmel - grob unsportlich benehmen. Da kann der SR auch nicht mehr viel anderes machen, als die Rote Karte zu ziehen. Es gibt aber eine Vielzahl von Situationen, die letztlich auf eine gestörte Kommunikation zwischen den Beteiligten zurückzuführen sind. „Krach“ gibt es häufig dann und gerade deshalb (im Fußball wie auch sonst), **weil und wenn sich die Beteiligten nicht richtig verstehen**. Deshalb kann es auch für uns SR hilfreich sein, die Grundregeln der menschlichen Kommunikation zu kennen, um daraus für unser Verhalten die „richtigen“ Schlussfolgerungen ziehen zu können. Je mehr Hintergrundwissen der SR hat, um so effizienter kann er kommunizieren²⁴, um so besser kann er Spielleiter sein²⁵.

Im Ansatz muss man wissen, dass es ein Irrtum ist, anzunehmen, bei der Kommunikation zwischen Menschen sei die Sprache das Wichtigste. **Menschen kommunizieren** vielmehr **immer** miteinander, und zwar auch dann, wenn nichts gesagt wird²⁶.

Beispiel aus der Zuhörerschaft „aufrufen“: Jetzt jemanden aus der Runde herauspicken, der nicht aufpasst bzw. gelangweilt dreinschaut/einschläft, oder sich mit dem Ne-

²⁴Siehe auch: UEFA.com: Rückendeckung für Schiedsrichter, 5. September 2007, <http://de.uefa.com/uefa/footballfirst/matschorganisation/refereeing/news/newsid=5810...>

²⁵Keinesfalls geht es darum, sich selbst darzustellen. Geradezu einhellige Meinung aller ist es, dass der SR nicht dazu angehalten ist, sich selbst darzustellen, sondern das Spiel leiten soll.

²⁶Man kann nicht nicht kommunizieren, Zitat nach Watzlawick, Österreichischer Psychotherapeut und Kommunikationswissenschaftler; sehr instuktiv und übersichtlich insofern die Zusammenstellung der Universität Duisburg-Essen: „5 Kommunikationsmodelle“, abrufbar im Internet; zum Kommunikationsmodell von Watzlawick vgl. auch: Universität Oldenburg: www.rhetoriksturm.de/kommunikationsmodell_2.php und www.paulwatzlawick.de/axiome.html.

benmann angeregt über ein anderes Thema unterhält. Oder jemand verschränkt die Arme vor der Brust: Der sagt mir (ohne Worte): Abwehrhaltung/Skepsis. Oder jemand passt besonders gut auf und zeigt dies durch Körpersprache.

Falls keine Gelegenheit aus dem Plenum: Man stelle sich eine Szene im Wartezimmer des Arztes vor: Dort sitzen viele Patienten und unterhalten sich; ein Mann sagt kein Wort und blickt stur vor die eigenen Füße auf den Boden. Nimmt er an der Kommunikation teil oder nicht teil? Klar tut er das! Seine Nachricht ist doch ganz eindeutig: Sprecht mich bloß nicht an!

Für das **Verstehen einer Botschaft** ist der Rest der Informationen, also das über das gesprochene Wort hinaus Gesendete, das Entscheidende. Nur 7 v.H. der Botschaft beruht auf **verbaler Kommunikation (Sprache)**, der Rest (55 v.H) ist **Körpersprache** und die sog. „**parasprachlichen Mitteilung**“ (nonverbale Kommunikation)²⁷ (38 v.H.).

Körpersprache umfasst die **äußere Erscheinung**²⁸ (etwa: dicker Bauch, unrasiert, zerknitterte Kleidung, Alkoholfahne), die **Haltung**²⁹ (etwa: gerade oder gebückte Haltung, Körperspannung) und die **Gestik** (z.B. Hände vor dem Bauch verschränkt) und **Mimik** (Grinsen,

²⁷ Vgl. Voss, Referee-Akademie, Regel- und Schulungsreferat des Wiener Schiedsrichter-Kollegiums, November 2002, Titel: Kommunikation auf dem Platz; auch hier wird zur verbalen Kommunikation die Wichtigkeit der Eindeutigkeit hervorgehoben. Vgl. zu den genannten Werten: Grundlagen der Kommunikation, m+ps Kommunikationstraining Winheller, www.m-plus-pc.de/download/mpluspc_kommunikation.pdf.

²⁸ Vgl. hierzu: Mayer, Rhetorische Kompetenz, Grundlagen und Anwendung, 2007, S. 45 ff. („Der Erste Eindruck“).

²⁹ Hier spielt auch wieder die körperliche Verfassung des SR hinein: Ist der SR ausgepumpt und japst nach Luft, sendet dies kein positives Signal an die übrigen Spielbeteiligten. Zwar ist es optimal, wenn der SR möglichst nahe am Spielgeschehen ist. Wir müssen aber davon ausgehen, dass in den unteren Ligen, die ja auch auf „ältere“ SR angewiesen sind, nicht jeder SR ein Laufwunder ist. Dann muss man sich seine Kräfte halt einteilen und das Beste daraus machen.

Trauermine)³⁰. Wir SR sollten uns der Tatsache **bewusst** sein, dass wir hier mit Kleinigkeiten viel erreichen können³¹: Die Signale, die der SR durch sein Auftreten³², seine Gestik³³ und Mimik aussendet, sind Teil der Kommunikation zwischen SR und den übrigen Spielbeteiligten; sie werden von diesen (bewusst oder unbewusst) aufgenommen³⁴.

Der Begriff der **Para-Sprache** meint die stimmlichen Aspekte der Sprache (Stichwort: Wichtig ist nicht, was du sagst, sondern, wie du es sagst), d.h. die Betonung, die Lautstärke, die Stimmlage und die Sprechgeschwindigkeit³⁵. Auch hier werden eindeutige Signale gesendet, die bei den Spielern klar „ankommen“.

Interessant erscheint mir auch die wissenschaftliche Erkenntnis, dass in der Psychologie zwei Typen beschrieben werden: Einmal den „**Hoffnung auf Erfolg-Typen**“, der sich aktiv einsetzt und ein Problem dadurch zu lösen versucht, dass er selbst agiert und die Richtung bestimmt, einmal den „**Furcht-vor-Misserfolg-Typen**“, der ein Problem dadurch zu lösen versucht, dass er sich abwendet, weil er Angst hat, dass etwas schief gehen könnte³⁶. Wichtig für den SR ist es natürlich, zur ersteren Gruppe zu gehören. Das kann man - auch und ge-

³⁰ Vgl.: Die Bedeutung nonverbaler Kommunikation, Stangl, <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/KommNonverbale5.shtml>.

³¹ Vgl.: Wiener-Schiedsrichter

³² Vgl. zur Bedeutung des Auftretens des SR auch: Vom Regelpolizisten zum Spielleiter, a.a.O., S.3.

³³ Vgl.: Thielking, Möglichkeiten zur Gewaltprävention und Deeskalation, Schiedsrichter-Zeitung 2007, S. 12

³⁴ Vgl. insofern auch: Meyer, Rhetorische Kompetenz, Grundlagen und Anwendung, 2007, S. 70 f.

³⁵ Friedrich Nietzsche: „Das Verständlichste an der Sprache ist nicht das Wort selber, sondern Ton, Stärke, Modulation, Tempo, mit denen eine Reihe von Wörtern gesprochen wird – kurz, die Musik hinter dieser Leidenschaft: alles das also, was nicht geschrieben werden kann“.

³⁶ Vgl.: Wiener-Schiedsrichter

rade körpersprachlich - schon dadurch signalisieren, dass man Spieler bei persönlichen Strafen direkt in die Augen schaut und durch diesen Blickkontakt³⁷ signalisiert, dass man den Konflikt nicht scheut, Herr der Lage ist. Auch hier gilt wieder: Wenn ich als SR **Kenntnis** darüber habe, dass es diese beiden Typen gibt, kann es mir eher gelingen, mich **bewusst** so zu verhalten, dass ich dem Spieler klar signalisiere, zur ersten Gruppe zu gehören.

Zusätzlich ist auf die ganz grundlegende Erkenntnis hinzuweisen, dass jede Kommunikation auf zwei Ebenen abläuft, nämlich der **Inhalts- oder Sachebene** einerseits und daneben (gleichzeitig) auf der **Beziehungsebene**³⁸ andererseits, wobei die **Beziehungsebene das Verstehen sehr stark beeinflusst**. „Richtig“ verstehen kann man eine Botschaft daher nur dann, wenn man beide Aspekte zusammennimmt und besonders auf die (Aus-)Wirkungen der Beziehungsebene abstellt. Das Ganze kann man sich gut am sog. **Eisbergmodell** klar machen:

³⁷ Vgl. hierzu: Mayer, Rhetorische Kompetenz, S. 56 ff. („Mimik und Blickkontakt“).

³⁸ Ribler/Pulter, a.a.O., S. 93; vgl. auch: Der Schiedsrichter im Bundesliga-Spiel – eine Verhaltensstudie - DSKB, Schiedsrichter-Fortbildung Salzgitter, 12.7.2008.

"Eisberg-Modell"

1/7

Sachebene

Sach-
fragen
Standpunkte Probleme
Arbeitsinhalte

6/7

Sorgen Sympathie
Antipathie Ängste
Wünsche Hoffnungen Status Unsicherheit
Tabus Werte Normen

psychosoziale
Ebene

Vergegenwärtigen muss man sich zudem, dass jeder, der eine Information empfängt (im Grunde unbewusst, in Zukunft wird SR vielleicht aber bewusst) **vier Aspekte zu verarbeiten** hat, was man sich anhand des „vierrohrigen Empfängers“³⁹ bzw. anhand des sog. Nachrichtenquadrats⁴⁰ gut verständlich machen kann:

Beispiel: Fahre ich z.B. mit meiner Frau zum Einkaufen und bleibt sie an der Ampel stehen, obwohl schon grün ist, sage ich als Beifahrer z.B.: „Es ist grün“. Im Grunde eine ganz normale, wertfreie Info. Der Sachinhalt ist klar: Die Ampel ist grün. Es gibt aber immer drei weitere Aspekte. Nämlich (1.) die Appellfunktion: „Gib Gas“, (2.) die Beziehungsfunktion: „Du kannst nicht Autofahren“ und (3.) die Selbstoffenbarung des Senders: „Hau rein, ich habe es eilig“. Und wie meine Frau das, was ich an Information gesendet habe, nun versteht, hängt von all' dem ab, was ich vorher dargestellt habe. (Sprache: „Die Ampel ist grüühüün“, Gestik/Mimik (Scheibenwischer), besonders aber - wie praktisch immer - on der Beziehungsebene. Denn ich fahre nicht zum ersten Mal gemeinsam mit meiner Frau. Wir hatten das doch schon einmal. Selbst dann, wenn ich das Ganze wirklich nett sage und ohne wegwerfende oder sonstige Handbewegungen, weiß meine Frau noch vom letzten „Zwischenstopp“ an einer grünen Ampel, was ich davon halte. Prompt lautet die Antwort: „Dann fahr Du doch, wenn Du es besser kannst“. Das belastet dann wiederum das Beziehungskonto usw.).

³⁹ Kommunikations-Modell nach Friedemann Schulz von Thun, Professor an der Universität Hamburg, Fachbereich Psychologie; stellvertretend für viele andere Quellen kann man auch den Bericht in der Frankfurter Allgemeine Sport vom 1. August 2001 „Kommunikation – Vier Ohren sollte man haben“ gut verstehen (www.faz.net/aktuell/sport/kommunikation-vier-ohren-sollte-man-haben-128981...).

⁴⁰ Nach Prof. Friedemann Schulz von Thun

Der microhörige
Empfänger

Sach-
ohr

Beziehungs-
ohr



Selbst-
offenbarungs-
ohr

Appell-
ohr

Nachrichten- Quadrat

Ampel zeigt grün

> Sachinhalt <

Jch habe
es eilig!

> Selbst
offen-
barung <



> Appell <
Gib Gas!

> Beziehung <

Du brauchst meine
Hilfe / Du kannst
es nicht so gut wie
ich

Für uns SR bedeutet das die **Erkenntnis**⁴¹, das wir das, was andere an uns senden, unter all' diesen Aspekten sehen sollten und darüber hinaus auch überlegen sollten, ob die anderen Beteiligten (also Spieler, Trainer und Zuschauer) das, was wir an Information senden, überhaupt „richtig“ verstehen können⁴². Das kann natürlich in der Hektik des Geschehens nicht immer gelingen. Eine Verbesserung des eigenen Verhaltens als Spielleiter können wir deshalb nur dann erreichen, wenn wir **vor dem Spiel** über das Ganze nachgedacht haben und dies zudem auch über die Zeit regelmäßig tun.

Dabei müssen die spezifischen Rahmenbedingungen des Fußballspiels beachtet werden, weil unsere Entscheidungen sonst für die übrigen Beteiligten gerade nicht nachvollziehbar erscheinen bzw. verzerrt aufgenommen⁴³ werden: **SR und Spieler oder Trainer „verstehen“ sich dann nicht.**

Beispiel: Trainer sagt zum SR: „Toller Pfiff“. Was damit gemeint ist, kann allein aus den Worten überhaupt nicht erkannt werden. Es kann Lob genauso wie Tadel sein. Nimmt man aber zum Beispiel eine bestimmte Geste hinzu (Scheibenwischer) oder eine besondere Betonung (Toller Pfiff), wird klar, dass das Ganze ironisch gemeint war. Diese „Message“ wirkt sich unmittelbar auf der Beziehungsebene aus (das „Konto“ wird belastet) und bei der nächsten Botschaft

⁴¹ Dieser Ansatz – von der Kenntnis der Zusammenhänge zur Möglichkeit, deeskalierend tätig zu werden – wird auch sonst verfolgt, vgl. z.B. „Auch in die Opfer-Rolle schlüpfen“, Streitschlichtungsschulung des Hessischen Fußballverbandes, www.op-online.de/sport/lokalsport/amateurfussball/auch-opferrolle-schluepfen-251142.html

⁴² Vgl. auch: Priebst, Urteilsverzerrungen beim Schiedsrichter: Die Wirkung sozialer Einflüsse auf Schiedsrichterentscheidungen im Basketball, Abschnitt 2.2.2: Kommunikative und soziale Kompetenzen

⁴³ Kircher, Die Entscheidung steht! www.5-sterne-redner.de/vortraege/entscheidung-steht

wird diese (zumindest auch, aber jedenfalls automatisch) anhand dieses negativ belasteten Beziehungskontos interpretiert und damit vielleicht falsch verstanden.

Beispiel: „Du Spacko“. Diese Aussage dürfte dann zu einer roten Karte führen, wenn ein Spieler dies zum SR sagt. Sagt er es aber - zumal mit einem Lächeln - zu seinem Mitspieler - und es ist bei Jugendlichen halt leider üblich geworden, so miteinander zu reden -, heißt das im Grunde nicht so viel, ist dann eher keine Beleidigung. Wieder sieht man: Das „richtige“ Verständnis des gesprochenen Wortes hängt ganz wesentlich von der Beziehungsebene ab!

Weiß man, dass das Verständnis der Botschaft ganz wesentlich durch die **emotionale Beziehung zwischen Sender und Empfänger** geprägt wird, kann man dies auch als SR für sich nutzbar machen. Wer nämlich erkennt, dass man das, was man hört, so zu interpretieren versucht, dass es mit den - in der Vergangenheit gewonnenen - Erkenntnissen übereinstimmt, kann vielleicht vermeiden, dass er eine Botschaft „falsch“ versteht. Aus der Sicht des SR bedeutet dies die Erkenntnis, dass nicht jede Äußerung des Spieler oder des Trainers isoliert betrachtet werden kann. Alles stellt sich auch als Konsequenz vorherigen Handelns (Beziehungsebene) dar. Wenn ich z.B. fünf/sechs Fouls ungeahndet lasse und beim siebten - dann aber eher „leichten“ - Foul heftig (über-)reagiere, ist die Kommunikation SR-Spieler bzw. SR-Trainer durchaus beeinträchtigt. Spieler und Trainer „verstehen“ das Ganze dann möglicherweise nicht „richtig“, reagieren

möglicherweise ihrerseits allzu heftig. Halten sie die Entscheidung des SR in der Folge für überzogen (ungerecht), belastet dies wiederum das Beziehungskonto auf Seiten der Beteiligten. Die Bereitschaft, die Entscheidungen des SR zu akzeptieren⁴⁴, nimmt ab.

Die Kenntnisse der Kommunikation eröffnen uns damit aber **nur eine Chance auf eine bessere Spielleitung**; es wird immer so sein, dass es zu Meinungsverschiedenheiten mit dem SR kommt⁴⁵. Kenntnisse über das Wesen menschlicher Kommunikation können insofern die Welt nicht retten, das Ganze aber vielleicht etwas zum Besseren wenden.

⁴⁴ Ich halte als Trainer der D- und B-Jugend des SV Arnsberg 09 „meine“ Spieler hierzu im übrigen gebetsmühlenartig dazu an, die Entscheidungen des SR stets unkommentiert zu lassen. Und zwar auch und gerade im Falle einer vermeintlich offensichtlichen Fehlentscheidung. Die Spieler können sich die Luft sparen und besser dazu verwenden, sich für die nächste Spielposition optimal zu positionieren. Es „bringt“ zudem ja auch nichts, den SR anzumeckern. Außer der Belastung des Beziehungskontos! Und es hat wohl schon jeder SR und Trainer gesehen, dass das Gemeckere so weit gehen kann, dass ein Spieler oder sogar die gesamte Mannschaft so die Konzentration verliert, dass man nach der vermeintlichen Fehlentscheidung des SR auch noch einen Gegentreffer kassiert oder über die gesamte Restzeit des Spiels den Faden verliert, weil man ja hauptsächlich mit Reklamieren beschäftigt ist. Klar erkennbar ist es insofern, dass „gute“ Mannschaften wenig oder überhaupt nicht mit dem SR diskutieren, sondern sich schlicht und ergreifend auf die nächste Situation einstellen. Der Trainer mag in angemessenem Ton versuchen, mit dem SR zu kommunizieren. Das reicht.

Zudem bin ich dazu übergegangen und habe es erfolgreich erprobt, meine Jungs zu „**desensibilisieren**“. Im Training trete ich beim sog. „Abschlussspiel“ ab und zu als SR auf. Vorher habe ich die Sache mit den Jungs (und dem Mädchen) besprochen. Wer übermäßig auf den Pfiff des SR reagiert, oder „Gegner“ oder Mitspieler anmeckert (oder schlimmer), anstatt sich auf das Fußballspiel zu konzentrieren, darf sich für ein paar Minuten ausruhen. Schießt der Gegner ein Tor, darf der Spieler sofort wieder mittun. Das hat zwei Effekte. Einmal spielen die Mannschaften auch einmal in Unter- bzw. Überzahl, was als Trainingsmodell nicht falsch ist. Zudem lernen die Spieler – so meine Erfahrung – ganz schnell, dass es falsch ist und „nichts bringt“, den SR (verbal, oder via Gestik oder Mimik) anzugreifen. Und ich pfeife auch manchmal bewusst falsch – vor dem Spiel angekündigt –, um das Ganze auf die Spitze zu treiben. Die Spieler haben in kürzester Zeit gelernt, darauf nicht mit Kritik am SR zu reagieren, sondern sich schlicht und ergreifend mit der Situation abzufinden und zu versuchen, die nächste Spielsituation wieder für ihre Mannschaft optimal zu gestalten. Es machte ihnen sogar Spaß (mir auch).

⁴⁵ Wenn sich der SR – dies gilt insbesondere für den JungSR – hierauf vorbereitet, ist er selbst auch nicht so überrascht, wenn es zu verbalen Konflikten mit den Spielern kommt. Dann kann er – weil er das eben schon erwartet hat – eher ruhig und situationsangemessen reagieren, als dies der Fall wäre, wenn er ganz überraschend auf den (heftigen) Widerstand der Spieler oder Trainer stoßen würde.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die emotionale Ebene für das „richtige“ Verständnis der Information von entscheidender Bedeutung ist, muss beachtet werden: Eine **feindselige Beziehungsebene** führt zu einem sog. „**psychologischen Nebel**“, der auf allen Seiten ebenso zu Missverständnissen in der Kommunikation führen kann.

Dieser sog. psychologische Nebel (man kann nicht klar sehen) wird hervorgerufen durch jede Art negativer Kritik und wird durch jeden Angriff auf den Gesprächspartner ausgelöst oder verstärkt. Jede negative Kritik führt erst einmal zu einem „Nicht-OK-Gefühl“, das die Kommunikation erschwert. Der Körper begreift dieses Gefühl als Gefahr⁴⁶, was zur Ausschüttung von Hormonen führt, was wiederum dazu führt, den Körper auf eine Kampf- oder Fluchtsituation vorzubereiten. Die Energie des Körpers ist aber begrenzt: Jetzt wird Energie in die Muskulatur geleitet, um dem Kampf- oder Fluchtreflex Genüge zu tun. Gespart wird die Energie dafür dort, wo sie eigentlich benötigt würde, nämlich im Gehirn. Letztlich wird dadurch eine erfolgreiche Kommunikation erschwert, wenn nicht sogar blockiert⁴⁷.

⁴⁶ Vgl. hierzu allgemein auch den im Internet veröffentlichten Aufsatz „Stress“ der Techniker-Krankenkasse

⁴⁷ Vgl. hierzu auch: „Selbst-Coaching“, Fit am Ball, zu „googeln“ unter: Selbst-Coaching-Fit am Ball, Abschnitt 3.4.1: „Giftige Gefühle und Überflutung durch sie“, wonach man durch eine Überflutung durchaus in die Lage geraten kann, keinen klaren Gedanken mehr fassen zu können.

Beispiel: Der SR pfeift eine Mannschaft, die er schon aus der Vergangenheit kennt. Ein bestimmter Spieler benimmt sich regelmäßig daneben, provoziert, reklamiert usw. Beim letzten Spiel hat sich der SR zu viel gefallen lassen, was ihm nach dem Spiel vorgehalten wurde („Hättest Du eher durchgegriffen, wäre es nicht so weit gekommen“). Das bedeutet für uns SR in dieser Situation die Erkenntnis: Das Beziehungskonto ist bereits negativ belastet. Vorsicht bei der Interpretation der aktuellen Nachricht. Es ist erwiesen, dass der Mensch dazu neigt, neue Informationen dem schon vorhandenen Erfahrungen anzupassen (Stichwort: Der lernt es nie). Deshalb sollte man sich fragen: Verstehe ich die Botschaft richtig? Oder will ich mein Verständnis lediglich dem schon vorhandenen negativen Beziehungskonto anpassen?

Schief läuft die Sache deshalb, wenn Folgendes passiert: In der zweiten Minute des Spiels reklamiert der Spieler leicht und in angemessenem Ton beim SR und bekommt sofort die Gelbe Karte gezeigt, was auf Seiten des Trainers zu wütenden Beschimpfungen führt („total überzogen“) - mit der Folge, dass auch das Beziehungskonto beim Trainer und beim Spieler negativ belastet wird. Die werden durch die nachfolgenden Entscheidungen weiter vorbelastet und wegen des negativen Beziehungskontos vielleicht falsch verstehen.

Wäre der SR sich aber der Beziehungsebene bewusst gewesen, hätte er es vielleicht geschafft, die „Erwartung“ (der lernt es nie, ist und bleibt ein Querulant) auszublenden und die Botschaft so zu verstehen, wie sie gemeint war, nämlich als angemessene Reklamation. Dann hätte es gereicht, dem Spieler - praktisch im Vorbeigehen - schlicht zu sagen, dass das Reklamieren nicht geduldet werde. Dreht der Spieler dann auf, kann man ihm immer noch „die Gelbe“ geben. Wichtig ist dabei: Erste Priorität hat immer die regelkonforme Entscheidung und nicht, das Beziehungskonto nicht zu belasten. Was Rot ist, muss Rot bleiben!

Man darf das Ganze nicht missverstehen: Der SR kommt nicht umhin, für eine Partei „schmerzliche“ Entscheidungen zu treffen. **Er muss den Regeln unbedingt Geltung verschaffen.** Sieht er ein Foul im Strafraum, muss er auf Strafstoß pfeifen. Und zwar auch dann, wenn es in der letzten Minute der Nachspielzeit bei einem bis dahin unentschiedenen Spielverlauf geschieht. Läuft bei einem Elfmeter (der verwandelt wird) ein Mitspieler des Schützen zu früh in den Strafraum, ist der Strafstoß zwingend zu wiederholen und zwar auch dann, wenn es der erfolgreichen Mannschaft nicht „schmeckt“. Natürlich wird dadurch das Beziehungskonto belastet, weil die betroffene Mannschaft (reflexartig) „Stein und Bein“ schwört, es sei niemand in den Strafraum gelaufen bzw. darauf hinweist, dass das ja auch sonst kein SR pfeife. Wichtig in dieser Situation ist, dass der SR durch eindeutiges⁴⁸ und selbstsicheres Auftreten allen Beteiligten klar macht: „Ich habe hier ein Foul im Strafraum gesehen“ bzw. „Ich habe gesehen, dass Ihr Mitspieler zu früh in den Strafraum gelaufen ist; der Strafstoß muss deshalb zwingend wiederholt werden“. **Erste Priorität hat also die regelkonforme Entscheidung,** nicht die Nicht-Belastung des Beziehungskontos (zumal das Konto der anderen Mannschaft - wenn man nicht wiederholen ließe - genauso belastet würde).

⁴⁸ Zur Erforderlichkeit **eindeutiger** Handlungsanweisungen auch: Wiener Schiedsrichter, a.a.O.

Nun ist es aber so, dass Negativ-Kritik im Spiel immer vorkommt. **Wir SR sollten deshalb darauf vorbereitet sein, uns entsprechend wappnen.** Ist es für uns etwas völlig Normales⁴⁹, im Grunde ständig mit Negativ-Kritik überzogen zu werden, kann es uns vielleicht eher gelingen, das eigene Beziehungs-Konto nicht allzu sehr zu belasten, keinen Beziehungs-Nebel entstehen zu lassen. Dann haben wir SR eher die Chance, auch nach vielen überstandenen kritischen Situationen auch die nächste Krise noch „objektiv“ zu meistern, „cool“ zu bleiben.

Was das **Senden von Botschaften** anbelangt, kann der SR - mit dem Wissen der Maßgeblichkeit der Beziehungsebene - darauf achten, dass er seinerseits die Beziehungsebene möglichst nicht bedient, sondern seinerseits möglichst **ausschließlich auf der Sachebene „sendet“**.

Also nicht sog. Killerphrasen verwenden wie: „Sie sind ein alter Rüpel und werden sich nie ändern; so ein mieses, grobes Foul habe ich schon lange nicht mehr gesehen“, sondern: Gelb oder Rot zeigen und schlicht die Info geben, dass man hier ein (grobes) Foul gesehen hat. In der Elfmeter-Szene nicht: „Ich muss den Strafstoß wiederholen lassen, weil Ihre Mitspieler halt zu dumm sind, zu früh in den Strafraum gelaufen sind“, sondern: „Ich ha-

⁴⁹ Vgl. hierzu: Kinhöfer, Westfälische Rundschau, 5.März 2013, „Und niemand feiert den Schiedsrichter“, für den nach seiner Erfahrung „Ignoranz ihm gegenüber die maximale Form der Anerkennung bedeutet“. Es ist wie in der Justiz: Das höchste Lob ist Schweigen.

be gesehen, dass Ihre Mitspieler zu früh in den Strafraum gelaufen sind; deshalb muss ich den Strafstoß wiederholen lassen“.

Soweit der SR Botschaften der Spieler oder Trainer **empfängt**, mag er sich der Tatsache bewusst sein, dass man nicht alles auf die Goldwaage legen muss. Ein Spruch, den nur der Spieler sagt und nur der SR hört, wirkt halt nur zwischen diesen beiden Spielbeteiligten. Erlaubt sich der Spieler aber einen Spruch, der von allen gehört wird, oder eine abfällige Geste, die von allen gesehen wird, ist die Botschaft ganz anders zu verstehen. Denn wenn der SR hier nicht reagiert, ist bei allen Beteiligten ein negativer Eindruck entstanden, der für die weitere Akzeptanz der Entscheidungen des SR von gravierender Bedeutung ist. Ein einfaches „das war doch nichts“, das nur der SR hört ist deshalb mit Blick auf die Kommunikation zw. SR und Spielern ganz anders zu bewerten als ein wildes Gestikulieren („Scheibenwischer“), das von allen gesehen wird. Das können wir uns jedenfalls nicht gefallen lassen, wenn wir Herr im Hause bleiben wollen.

Eine **Patentlösung für den Umgang mit Negativ-Kritik** gibt es natürlich nicht; aber wenn der SR sich bewusst ist, dass er - wie jeder andere Mensch auch - in der Situation, in der er (negativ) kritisiert wird, dazu neigt, emotional zu reagieren (pfeifen), ist die Gefahr schon erkannt und damit (vielleicht) gebannt.

Meiner Meinung nach darf man das Ganze auch nicht damit abtun, dass man einfach sagt, das Gemeckere der Spieler und Trainer störe mich als SR nicht und ich würde als SR darauf einfach nicht reagieren. Denn es geht in der Situation der Kritik am SR eben nicht nur um die Kommunikation mit dem SR, um dessen Wohlbefinden, sondern eine ständige Negativ-Kritik von außen wirkt sich auch auf die Spieler und Trainer (und Zuschauer) selbst aus, ist eine Botschaft an diese: Zeigt der SR - weil er seine Ohren auf Durchzug gestellt hat - keine Reaktion auf Kritik, führt das bei den anderen Beteiligten ebenfalls wieder zu einer Reaktion, nämlich zur Frustration (der hört überhaupt nicht zu) bzw. dazu, dass man meint: „Bei dem kannst du dir alles erlauben“. Denn auch dann, wenn der SR nichts sagt, kommuniziert er⁵⁰. Indem der SR überhaupt nicht reagiert, sendet er eine deutliche Botschaft auf der Beziehungsebene, nämlich bezogen auf den „Kritiker“: „Was Du meinst, interessiert nicht; ich wertschätze Dich nicht!“ Folge ist der oben beschriebene **psychologische Nebel** (nun beim Spieler, dessen Mitspielern oder dessen Trainer), der die weitere Zusammenarbeit wiederum eher belastet/erschwert. **Ich meine deshalb, dass der SR auf jede Kritik - allerdings angemessen und zum richtigen Zeitpunkt - reagieren sollte.** Und das sollte - mit Blick auf das Beziehungs-

⁵⁰ Stichwort: Man kann nicht nicht kommunizieren (Watzlawik)

konto - nicht belehrend⁵¹ (Beziehungskonto), sondern nach Möglichkeit rein sachlich⁵² geschehen (sicher leichter gesagt, als getan).

Umsetzung für unser SR-Verhalten:

Aus diesen Grundregeln der menschlichen Kommunikation werden allgemeine Folgerungen für das SR-Verhalten abgeleitet. Bislang habe ich Euch schon einige Grundregeln der Kommunikation aufgezeigt. Jetzt teile ich Euch die Folgerungen⁵³ aus und bitte Euch zu überlegen, welche Folgerung zu welcher Erkenntnis „passt“ und warum (Diskussion im Plenum).

⁵¹ Durchaus deeskalierend kann es wirken, wenn der SR es schafft, eine heikle Situation (z.B. übertriebenes Schreien nach einem Allerweltsfoul) mit einem Lächeln zu quittieren, ansonsten aber strikt seine Linie durchhält; zur aggressionshemmenden Wirkung eines Lächelns vgl. insoweit Stangl, Die Bedeutung nonverbaler Kommunikation, a.a.O.; wichtig ist aber, dass die Entscheidung auf der Sachebene (z.B. gelbe Karte) mit der Botschaft auf der Beziehungsebene korrespondiert: Also nicht eine Gelbe oder Rote zeigen und dabei freundlich lächeln. Das führt sehr leicht zu einer Irritation, zu Missverständnissen.

⁵² Vgl. Kinhöfer, Westfälische Rundschau vom 5. März 2013: „Man darf nie den Fehler machen, Emotionen freien Lauf zu lassen. Es geht um die Sache, nicht um Personen“. Zum Zusammenhang zwischen der „Kränkung“, die auch schon in einem falschen Ton in der Stimme, in einem barschen Wort oder in einer hochgezogenen Augenbraue liegen kann, und dem Selbstwertgefühl des Empfängers dieser Botschaft vgl. auch: Wardetzki, Ohrfeige für die Seele.

⁵³ Vgl. Winheller, a.a.O. und ...

Folgerungen:

- Kommuniziere bewusst, dann kommunizierst Du erfolgreich⁵⁴.
- Konsequent im Handeln sein⁵⁵.
- Leite das Spiel objektiv und neutral; sei gerecht. Mache keine Unterschiede in der Bewertung gleicher Spielvorgänge oder Vorkommnisse.
- Es gibt immer drei Meinungen: Deine, die des Anderen und die richtige (wobei die Meinung des SR notwendigerweise grundsätzlich maßgeblich ist)⁵⁶.
- Lasse Dich nicht von deinen Stresshormonen beherrschen⁵⁷; lasse Dich nicht beeinflussen.
- Unterscheide Kritik an Dir als Mensch und rollenbezogene Kritik⁵⁸; habe Verständnis für die Spieler und reagiere nicht zu empfindlich auf negative Kritik; behandle alle Spieler gleichgestellt.
- Wenn das Spiel läuft, sind alle beschäftigt; in den Pausen haben sie viel Zeit für unerfreuliche Kommunikation. Deshalb: Unterbrich nach Möglichkeit den Spielfluss (vor allem in heikler Situation) nicht.
- Das Spiel ist wichtig, nicht Du; nur schlechte SR stehen im Mittelpunkt (nur reagieren, nicht belehren usw.)⁵⁹.
- Stärke zeigen! Nach einer falschen Entscheidung (Hinweis des Begünstigten oder des Benachteiligten, eigene Erkenntnis) prüfen, ob sie noch zurückgenommen werden kann⁶⁰.

⁵⁴ Kenntnis über die Grundlagen der Kommunikation = Möglichkeit, optimal kommunizieren zu können

⁵⁵ Vgl. Feiner, a.a.O., Seite 20

⁵⁶ Konflikte sind im Fußballsport die Regel. Ich darf mich davon, dass andere anderer Meinung sind, nicht aus der Bahn werfen lassen.

⁵⁷ Psychologischen Nebel erkennen und nicht davon beherrschen lassen.

⁵⁸ Bewusst machen, ob eine Kritik sachlich war (ist im Grunde akzeptabel) oder schon persönlich wurde (Beziehungsebene)

⁵⁹ Nach Möglichkeit „cool“ bleiben und einfach nur das Spiel pfeifen, ohne „Killerphrasen“ zu benutzen oder sonst auf der Beziehungsebene zu senden.

⁶⁰ Wertschätzung zeigen, indem man die Beteiligten ernst nimmt; eigene Fehler zugeben zu können oder – wenn noch möglich – zeugt von Größe und bringt Pluspunkte auf dem Beziehungskonto; vgl. Wolfgang Stark, Spieltag 9. März 2013, Spiel M'gladbach gegen Werder Bremen.

Nachdem die anwesenden SR die Zuordnung vorgenommen/diskutiert haben, geht es dann wie folgt weiter:

Mit Blick auf die verschiedenen Beteiligten kann man folgende Folgerungen ziehen⁶¹, die ich Euch ebenfalls vorstellen möchte:

a) Verhalten gegenüber bzw. Kommunikation mit Trainern:

Der SR soll sich bewusst sein, dass der Trainer unter Druck steht; dem Trainer geht es in der Regel bei kritischen Äußerungen nicht um den SR als Person, sondern um den Erfolg im Spiel (nicht alles sofort negativ auf das Beziehungskonto buchen). Respektiere als SR die Rolle des Trainers (Eine Frage der Wertschätzung), der ansonsten immer das Sagen hat, sich aber jetzt der Entscheidungsgewalt des SR unterwerfen muss.

Vorteilhaftes Verhalten gegenüber Trainern:

- Vor⁶² dem Spiel: Begrüßung beider Trainer (eventuell sogar mit Handschlag); Distanz wahren. Absolut neutral⁶³ verhalten. Gutes Spiel wünschen (etwa). Kritische Äußerung über Vergangenes vermeiden⁶⁴. Das alles führt zu Pluspunkten auf dem Beziehungskonto⁶⁵, vermeidet eine Belastung des Beziehungskontos.

⁶¹ Vgl. wiederum: Winheller, aber auch Darmstädter SR-Journal, jeweils a.a.O.

⁶² Interessant auch die – sicher auf den Fußball übertragbaren – Überlegungen aus dem Basketball, wonach die Spielvorbereitung schon weit vor dem eigentlichen Spiel beginnt: „Spielvorbereitung für Basketballschiedsrichter (Pre-Game-Conference)“ von de Vries, abrufbar im Internet.

⁶³ Vgl. Thielking/Voss, Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter, DFB-Lehrbrief Ausgabe 40, Schiedsrichtertaktik und Spielleitung; Fußballverband Rheinland e.V. Lehrbrief Nr. 178 – 6/2011

⁶⁴ Vgl. Bochumer Schiedsrichter: „Seien Sie zu den Beteiligten vor dem Spiel höflich, aber verbindlich“; Ich bin selbst Trainer einer B-Jugend-Mannschaft und ein SR hat sich vor dem Spiel bei mir mit den Worten vorgestellt: „Ihr Arnsberger seid ja als unfaire Truppe bekannt“. Hintergrund war, dass er tatsächlich bei einer anderen Gelegenheit und bei einer anderen Mannschaft des Vereins tätlich angegriffen worden war. Man kann sich vorstellen, dass das Beziehungskonto auf Seiten meiner Spieler und auf Seiten der Trainer gravierend belastet war. Offenbar auch schon vorab beim SR.

⁶⁵ **Klappt im Übrigen auch sonst, z.B. mit der Ehefrau:** Einfach mal „einfach so“ einen Strauß Blumen schenken!

- Eigenes Aufwärmen (Signal: Ich nehme das Spiel als SR ernst).⁶⁶
- Administrative Aufgaben korrekt, aber doch als Nebensächlichkeiten erledigen. (Stichwort: Der erste Eindruck zählt. Trainer und Spieler denken: SR will die Sache objektiv und fair abarbeiten -> Plus auf der Beziehungsebene).
- Zuhören, wenn ein Trainer kommunizieren will (jetzt ist dafür noch Zeit; im Spiel im Grunde nicht mehr).
- Während des Spiels: Entscheidungen nach Möglichkeit immer kurz erläutern (Gestik oder Mimik reicht mitunter schon aus), ohne zu diskutieren; das Ganze so deutlich, dass auch die Trainer und Zuschauer erkennen, warum gepfiffen wurde (wichtig dabei: keine Spielverzögerung).
- Davon ausgehen, dass Konflikte etwas Normales sind⁶⁷; dementsprechend nicht bei jeder Kleinigkeit (über-)reagieren, aber dem Kritiker klarmachen, dass eine Diskussion nicht gewünscht ist.
- In Ton und Gestik stets auf der Sachebene bleiben, nicht auf der Beziehungsebene argumentieren; Killerphrasen⁶⁸ vermeiden. Denkbar ist - wenn eine Eskalation droht - die Spielunterbrechung und der Platzverweis für den Trainer⁶⁹.
- Nach dem Schlusspfiff: Zunächst keine Diskussion zulassen⁷⁰; erst später, etwa nach dem Duschen (weil etwaige Emotionen dann „abgekühlt“ sind). Dann aber bei Bedarf

⁶⁶ Vgl. Wiener Schiedsrichter-Akademie

⁶⁷ Ribler, Interkulturelle Konfliktvermittlung/Mediation im Fußball, Landessportbund Hessen (DPT Nürnberg 09.05.06); Thielking/Voss: Fair Play Schiedsrichter; Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter, Ausgabe 20 (Arbeitshilfen zum Thema Gewaltprävention), Seite 4; Ebersberger, Der Schiedsrichter in der Kritik, Schiedsrichter-Zeitung 2007, Seite 3

⁶⁸ Sog. **“Killerphrasen”** sind hier, aber auch sonst, zu vermeiden. Killerphrasen sind Redewendungen, die Kompetenz, Redlichkeit und/oder Wahrhaftigkeit des Kommunikationspartners in Zweifel ziehen, seine Integrität verletzen und/oder ihn moralischen Beziehungsfallen aussetzt, z.B. „Das ist mir zu primitiv“, „Sie halten mich wohl für blöd“, „Davon verstehe ich doch ein bisschen mehr“, „Das können Sie doch gar nicht beurteilen“, „Sie streiten doch mit jedem, das ist allgemein bekannt“, „Sie sollten erst einmal denken, bevor Sie reden“, „Du hast immer Recht und ich habe immer Unrecht – so einfach ist das“. Vgl. hierzu die sehr anschauliche Arbeit von Retter, Pädagogische Kommunikation, Grundagentheorien und Professionswissen für den pädagogischen Alltag, Mai 1999, Seminar für allgemeine Pädagogik – Technische Universität Braunschweig, Seite 147 ff.

⁶⁹ Vgl. Ebersberger, Der Schiedsrichter in der Kritik, Schiedsrichter-Zeitung 2007, 3.

⁷⁰ Thielking/Voss, a.a.O.

aufmerksam zuhören und durch Nachfragen Klärung des Anliegens herbeiführen (Verbesserung der Beziehungsebene). Situation erklären. Darauf abstellen, dass man das halt so gesehen habe; Phrasen wie: „Du musst einsehen“, „Das stimmt nicht“, „nein“, „falsch“, „hör mal zu“, „ich sage dir ganz klar“, vermeiden. Versuchen, von der Einzelentscheidung weg zu kommen, Bezugnahme auf eine Linie. Dazu stehen, dass auch der SR Fehler⁷¹ macht. Nicht negativ über die Leistung einer Mannschaft sprechen (unnötige Belastung der Beziehungs-Ebene).

b) Verhalten gegenüber bzw. Kommunikation mit Spielern:

Wir SR sollten uns der Tatsache bewusst sein, dass auch Spieler unter Druck stehen und für ihre Frustration mitunter einen Blitzableiter suchen. Gleichzeitig muss klar sein, dass es nur einen Spielleiter gibt: den Schiedsrichter.

Vorteilhaftes Verhalten gegenüber Spielern:

- Frust nach Möglichkeit gar nicht erst aufkommen lassen (Prävention⁷²), indem der SR die Spieler auch einmal freundlich anspricht⁷³ und rechtzeitig mit ihnen kommuniziert (am besten schon vor dem Spiel⁷⁴). Es schadet nicht, eine leichte Reklamation mit einem Lächeln zu kommentieren und dennoch anders zu entscheiden.
- Bei Versuch des Spielers, mit dem SR während des Spiels zu kommunizieren, den Spieler nicht ignorieren, Reaktion zeigen, aber nicht „die Butter vom Brot nehmen lassen“.

⁷¹ Wichtig: Erkennt der SR, dass er einen Fehler gemacht hat, darf er meiner Meinung nach niemals versuchen, den einen Fehler durch eine weitere Fehlentscheidung zu kompensieren (sog. Konzessionsentscheidung). Denn dann hat er zwei Fehler gemacht. Minus mal Minus ergibt nur in der Mathematik Plus. Vgl. hierzu auch: Roth, Ansichten, Schiedsrichter-Zeitung 2007, Seite 4 ff. (5); zur Konzessionsentscheidung vgl. auch: Dr. Plessner, zitiert nach „Vom Regelpolizisten zum Spielleiter“, a.a.O., Seite 3 f.

⁷² Thielking/Voss, a.a.O., S. 4

⁷³ Vgl.: Stress-Situationen für den Schiedsrichter

⁷⁴ Vgl. Bochumer Schiedsrichter: Wenn es zu Kritik und Unruhe kommt, muss der SR selbst ruhig bleiben, darf nicht selbst zurückschreien. Keine hektischen Gesten. Das sind Stresssignale, die für zusätzliche Unruhe sorgen. Ermahnen Sie sich selbst zur Ruhe und gegen Sie den Beteiligten klar zu erkennen, dass sie die Kritik der Spieler stört und nicht mehr dulden werden. Seien Sie berechenbar, indem Sie auf mögliche persönliche Strafen hinweisen.

Stichwort: „Dieser Dialog ist ein Monolog“⁷⁵ (im Spiel ist für eine Diskussion nicht die richtige Zeit).

- Entscheidungen nach Möglichkeit (ganz kurz) „erklären“ (z.B. Gestik), aber nicht diskutieren. Auf keinen Fall das Spiel dadurch unnötig verzögern. Keine Vorwürfe und/oder Belehrungen, weil dadurch Diskussionen provoziert werden und die Beziehungsebene nur belastet wird.
- Schnell⁷⁶, entschlossen und konsequent handeln (es gibt nur eine „letzte“ Verwarnung)⁷⁷; gezielte Ansprache des sich fehlerhaft verhaltenden Spielers; diesen dabei separieren, um Ermahnungen/Verwarnungen auch außenwirksam darzustellen. Dabei die Würde des Spielers wahren, nicht herablassend agieren (Auf Sachebene, nicht auf Beziehungsebene kommunizieren!).
- „Keep cool“: d.h.: in Stresssituationen (Negativ-Kritik) daran denken, dass man nach Möglichkeit nicht überreagiert, selbst ruhig bleibt⁷⁸.
- Reklamierenden Spielern klar machen, dass man deren Hilfe bei der Spielleitung nicht braucht. (Spieler: „Herr SR, sehen Sie, dass der ständig foul spielt?“ SR: „Ich hab´ das schon im Blick“). Dann aber auch das reklamierte Verhalten tatsächlich im Blick behalten (und damit dem Gefoulten durchaus eine Wertschätzung entgegenbringen).
- „Wehre den Anfängen“: Wo bilden sich Pärchen, die sich ständig beharken? Wo sind „Giftzwerg“? Wer provoziert? Hier sofort und nach Möglichkeit schon im Vorfeld der späteren Eskalation einschreiten, das Ganze aber angemessen: Dem Spieler klar machen, dass man ihn „erkannt“ hat; das geht auch im Vorbeilaufen, durch Blickkontakt o.ä.
- Gegebenenfalls dazu stehen, dass auch der SR Fehler macht, nach Möglichkeit - im Rahmen der vorgegebenen Regeln - die falsche Entscheidung korrigieren⁷⁹.

⁷⁵ Vgl. Deeskalation kritischer Situationen, a.a.O., Seite 18

⁷⁶ Metzger, a.a.O.: „Zögerliche Entscheidungen wirken immer als Schwäche“, zitiert wird hier der DFB-Schiedsrichter Fröhlich.

⁷⁷ Vgl. Deeskalation kritischer Situationen, a.a.O., Seite 14

⁷⁸ Thielking, Ruhig und gelassen bleiben, Schiedsrichter-Zeitung 2007, 13.

- Auf Körpersprache (Gestik/Mimik)⁸⁰ und Para-Sprache (feste Stimme, angemessene Lautstärke) achten; Blickkontakt herstellen⁸¹; Sicherheit ausstrahlen.
- „Ich-Botschaften“ senden: Ein „Ich habe das als Foul gesehen“ kann der Täter, der ja oft davon ausgeht, dass kein Foul geschehen ist, viel besser akzeptieren als „Das war ein Foul“.
- Bei Foulspiel in die Rolle des „Täters“ versetzen! Den Kontext der Situation beachten: Je nach Situation kann das gleiche Geschehen unterschiedlich zu gewichten sein⁸².
- Je nach Spielsituation Vorteilsregelung eher vorsichtig anwenden: In einem aggressiv geführten Spiel kann es hier nach einem verbotenen Spiel bei Anwendung der Vorteilsregel schnell zu einer Eskalation kommen⁸³. Eine klare Regel gibt es wohl eher nicht; Fingerspitzengefühl des SR ist gefragt.
- Der SR sollte den Spielern stets zeigen, dass er ihnen zugeht; die Spieler sollten niemals als Mensch kritisiert oder gemäßregelt werden („Du hast ja offenbar überhaupt keine Kinderstube“), sondern immer nur bezogen auf das konkrete Verhalten im Einzelfall (auf Sachebene senden).
- Der SR sollte im Zweifelsfall zunächst an seine eigene Sicherheit denken (Rudelbildung⁸⁴; durchweg aggressive Stimmung).
- Besonders faires Verhalten von Spielern sollte im Spielbericht vermerkt und gegebenenfalls über das Internet ge-

⁷⁹ Aktuell: Entscheidung des DFB-SR Wolfgang Stark, ein vermeintliches Tor zu annullieren und dafür von allen Beteiligten höchstes Lob erfuhr, in: DerWesten vom 10. März 2013 (www.derwesten.de/sport/fussball/gladbach/moenchengladbach-zieht-den-hut-vor-starks-mutiger-entscheidung-id7704179.html).

⁸⁰ Thielking/Voss, a.a.O., Seite 3

⁸¹ Deeskalation kritischer Situationen II, a.a.O., Seite 31

⁸² Beispiel nach „Deeskalation kritischer Situationen“: Ein Spieler sagt zum anderen Spieler: „He du Arsch“. Für sich genommen: Rot. Sagt der Spieler das aber, nachdem ihm der andere Spieler – aus Versehen – von hinten in die Hacken getreten hat, reicht eine Ermahnung aus. Bedenke dabei, dass der SR dazu neigt, bei unklaren Foulsituationen dem körperlich größeren Spieler unwillkürlich die Strafe auszusprechen, vgl. Metzger, a.a.O.; das Ganze geht sogar so weit, dass – so jedenfalls die Wissenschaft – der SR dazu neigt, der Mannschaft mit schwarzen Trikots ein höheres Aggressionspotential zuzuschreiben.

⁸³ Vgl. Thielking/Voss, Fn.10

⁸⁴ Vgl. hierzu: „Rudelbildung“ auf Wikipedia

meldet werden⁸⁵ (Pluspunkte bei Trainer und Spielern auf dem Beziehungskonto sammeln; die wissen beim nächsten Mal, dass der SR auch Positives registriert).

- **Verhalten gegenüber bzw. Kommunikation mit Ersatzspielern/Betreuern:** Kommunikation zw. SR und Ersatzspielern/Betreuern während des Spiels nach Möglichkeit vermeiden. Spielführer/Trainer gegebenenfalls bitten, für Ruhe auf der Ersatzbank zu sorgen. Positive Emotionen (Anfeuern etc.) zulassen. Negative Kritik gegen SR oder Gegner konsequent unterbinden.
- c) **Verhalten gegenüber bzw. Kommunikation mit Zuschauern:** Wir SR sollten uns bewusst sein, dass Zuschauer eher selten objektiv sein werden. Deshalb jegliche verbale Kommunikation mit Zuschauern - auch Blickkontakt - nach Möglichkeit vermeiden. Dennoch nehmen wir Einfluss auf die Zuschauer, wenn wir nämlich unsere Entscheidungen auf dem Spielfeld so eindeutig - mit Gesten - erklären, dass auch der Zuschauer versteht, warum gepfiffen wurde. So besteht vielleicht die Chance, die mittlerweile üblichen Schmähgesänge bzw. die unangemessene und lautstarke Kritik etc. zu vermeiden.
- Um das eigene Beziehungskonto nicht unnötig zu belasten, sollten wir versuchen, die Äußerungen der Zuschauer bei der Beurteilung der konkreten Situation zu ignorieren; das ständige Hineinschreien der Zuschauer ist ja nun einmal üblich (geworden).
 - Es besteht durchaus die Möglichkeit, sich bei dem Zuschauer zu bedanken, wenn ein Zuschauer hilft (z.B. den Ball zupasst).
 - Soweit möglich, die Vereinsverantwortlichen im Vorfeld (bzw. über den Spielführer auch während des Spiels) auffordern, beruhigend auf die Zuschauer einzuwirken⁸⁶.

⁸⁵ DFB-Aktion Fair Play (www.flvw.de/fussball/dfb-aktionen/dfb-aktion-fair-play.html); Lützenkirchen, a.a.O., Seite 13

Fazit: Wir haben eine schwierige Aufgabe. Die Kenntnis über die Regeln der Kommunikation können die Probleme nicht lösen, sie kann aber helfen (die Chance eröffnen), das Ganze besser zu gestalten.

Falls noch Zeit ist, kann noch ein Fallbeispiel zur Diskussion gestellt werden; die Zuhörer sollten diskutieren, wie die jeweiligen Beschreibungen mit Blick auf die dargestellten Regeln der Kommunikation zu sehen sind.

Zum Abschluss möchte ich Euch noch ein **Fallbeispiel** präsentieren, das sich so oder so ähnlich zugetragen hat. Sachverhalt ganz schlicht: Der Torwart trat dem SR auf den Fuß und bekam Rot. Ich bitte Euch, das objektive Spielgeschehen (Spieler tritt SR) aus der Perspektive der Hauptbeteiligten zu betrachten und anhand des zuvor Besprochenen zu bewerten (ich habe mir alle geschilderten Perspektiven weitgehend ausgedacht!

Der SR sah das Ganze so:

Den Torwart hatte ich schon in der ersten Halbzeit kennen gelernt⁸⁷. Nach einer Roten gegen seine Mannschaft reklamierte er vehement und hörte und hörte nicht auf. Weil schon zwei weitere Spieler seiner Mannschaft Gelb wegen des Reklamierens gesehen hatten, hatte ich aber darauf verzichtet, auch dem Torwart Gelb wegen Meckerns zu geben, obwohl es eigentlich angezeigt gewesen wäre⁸⁸. Unmittelbar vor dem Tritt musste ich dann in der 64sten Minute eine Gelb/Rote für die Mannschaft des Torwartes geben. Der Täter selbst sah das auch ein. Ein Spieler lag verletzt am Boden und ich war dabei, die Betreuer auf den Platz zu lassen, als der Torwart wie von Furien getrieben⁸⁹ aus dem 16er herauskam und wild auf mich einredete. Ich habe aber darauf geachtet, dass der verletzte Spieler die Hilfe be-

⁸⁶ Lützenkirchen, a.a.O., Seite 18 ff., der als besonders problematisch das Verhalten von Eltern bei Jugendspielen beschreibt. Vgl. auch: Tobien, Schiedsrichter – aktive Mitstreiter gegen Gewalt und Rassismus, Schiedsrichter-Zeitung 2007, S. 12.

⁸⁷ Beziehungskonto schon belastet!

⁸⁸ Kein konsequentes Verhalten; stellt sich beim Spieler mglw. als Schwäche des SR dar

⁸⁹ Wie von Furien getrieben ist eine Wertung: psychologischer Nebel?

kam, die er brauchte, konnte deshalb nicht mit dem Torwart reden⁹⁰. Der Torwart ging dann weg und sagte etwas zu mir, was rotwürdig war. Ich rief ihn zurück und ermahnte ihn streng, gab ihm aber nur Gelb⁹¹. Der nahm das zum Anlass, mich breit anzugrinsen und seinen Fuß absichtlich auf meinen Fuß zu stellen. Er bekam Rot.

Spieler sah das Ganze so: Der SR hatte zum wiederholten Male ein Foul gegen uns nicht gepfiffen oder jedenfalls nicht mit einer persönlichen Strafe geahndet. Und wenn er mal gepfiffen hatte, konnte man nicht sehen⁹², warum. Da ist mir die Hutschnur geplatzt⁹³ und ich hab´ dem mal klipp und klar gesagt, was ich davon halte. Sofort hat der mir Gelb gezeigt. Gesagt hat er nichts⁹⁴. All´ mein Vorbringen hat der total ignoriert⁹⁵. Der Spieler wälzt sich am Boden und der SR macht nichts. Klar habe ich ihm was gesagt. Aber wenn er sich nicht traut, mir die Rote zu geben?⁹⁶ Warum ich ihn auf den Fuß getreten habe, weiß ich nicht; mir ist die Sicherung durchgebrannt⁹⁷.

Trainer sah das Ganze so: Ich habe nicht alles genau gesehen, ob da schon vorher etwas gewesen war⁹⁸. Es gab aber ein Getümmel und der Torwart hat sich mit dem SR unterhalten. Dann hat mein Spieler sich weggedreht, weil er einem anderen Spieler etwas sagen wollte. In der Drehung hat er aus Versehen den Fuß des SR berührt. Sofort hat der meinem Spieler Rot gezeigt⁹⁹. Das war niemals Rot. Da habe ich natürlich auch Gas gegeben.

⁹⁰ Wertschätzung? Ignorieren des Spielers führt dort zu einer weiteren Belastung des Beziehungskontos.

⁹¹ Kein konsequentes Verhalten; stellt sich beim Spieler mglw. als Schwäche des SR dar

⁹² Hat der SR seine Entscheidungen hinreichend transparent kommuniziert?

⁹³ Psychologischer Nebel?

⁹⁴ Beziehungskonto weiter belastet wegen nicht vorhandener Wertschätzung?

⁹⁵ Ausfall jeglicher verbaler Kommunikation? Wertschätzung gegenüber dem Spieler?

⁹⁶ Inkonsequentes Verhalten des SR wird dem als Schwäche vorgehalten

⁹⁷ Psychologischer Nebel

⁹⁸ Hat der SR zuvor durch entsprechende Gesten seine Entscheidungen klar gemacht?

⁹⁹ Hat SR auch nach außen durch Gestik klar gemacht, was geschehen ist?

Ausblick:

Mittlerweile ist es so, dass der Vortrag auch bei dem Vorsitzenden der vom Deutschen Fußball-Bund kürzlich ins Leben gerufenen **Arbeitsgemeinschaft „Gewalt-(Prävention) im Amateurfussball“**, Herrn Prof. Gunter A. Pilz, Universität Hannover, auf Interesse und Zustimmung gestoßen ist; möglicherweise kann der Vortrag für den zu erarbeitenden Maßnahmenkatalog genutzt werden.

Nach meiner ganz persönlichen Meinung ist es derzeit so, dass den Schiedsrichtern mit Blick auf die vielen kleinen (aber ständigen) **Fehlverhalten der Spieler und Trainer**¹⁰⁰ kein ausreichendes Instrumentarium an die Hand gegeben ist. Vieles an Frechheiten und im Grunde Beleidigungen muss der SR schlicht ertragen. Ich meine, dass der SR es nicht nötig hat, sich beleidigen zu lassen. Und das ständige Lamentieren und Reklamieren führt in der Summe und auf Dauer doch dazu, dass die Situation manchmal eskaliert. Es ist ja heute üblich geworden, praktisch jede Entscheidung des SR zu bemängeln. Und erst dann, wenn sich das Ganze ordentlich „aufgeschaukelt“ hat, es irgendwann dann „ganz Dicke“ kommt (SR-Beleidigung), kann der SR - dann aber m.E. im Grunde zu spät und deshalb zu streng - dieses Verhalten sanktionieren. Der gesamte erste Teil meines Vortrages

¹⁰⁰ Zum Anforderungsprofil eines Trainers (Persönlichkeit, fachliche und methodische Fähigkeiten, Führungsstil, Führungsverhalten, Kommunikation) vgl.: Tippenhauer, Der wahrgenommene Einfluss von Führungsspielern in der Fußball-Bundesliga, Inaugural-Dissertation, 2010, S. 101; zum Trainerverhalten auch: Lasch, Leitideen für ein perfektes Torwart-Training, MEINETORWARTSCHULE, Seite 8 f., mit folgendem Leitgedanken: Korrigieren statt Kritisieren; vgl. zudem: Der Trainer im Kinder- und Jugendsport: Praxistipps zur Beziehungsgestaltung und Kommunikation, in: SportPraxis 1+2/2012, hier insbesondere Seite 55 f. (Die Gestaltung von Kommunikation). Dort ist klar herausgestellt, dass die Ansprache des Trainers nur dann leistungsförderlichen Charakter haben wird, wenn der Trainer (verbal und nonverbal) motivierend, unterstützend und bestärkend auftritt, abfällige Bemerkungen und Gesten unterlässt, stattdessen Engagement und Verantwortung einfordert, Stärken verdeutlicht und eine Fehlerfokussierung vermeidet. Dadurch werde das Selbstvertrauen von Sportlern gefördert. In der Praxis ist das nicht immer der Fall. Nicht selten werden Spieler und/oder Mannschaften von ihren Trainern (auch noch vor Publikum) genau anders behandelt.

Aktuell für ein krasses und keinesfalls hinzunehmendes Fehlverhalten: „Rassistische Pöbeleien überschatten Sieg des SV Schermbeck“, in: Der Westen vom 10. März 2013, (www.derwesten.de/sport/lokalsport/dorsten/rassistische-poebeleien-ueberschatten-sieg-des-sv-schermbeck-id7707980.html), wonach der Trainer einen aus Togo stammenden gegnerischen Spieler übel beleidigt haben soll, was sogar zu einem Strafantrag geführt hat.

stellt sich damit im Grunde nur als Versuch dar, an den Symptomen einer derzeit einfach als „unschön“ anzunehmenden Situation zu arbeiten. Viel besser wäre es aber, es erst gar nicht dazu kommen zu lassen. Hierzu muss man sagen: Dass es auf dem Platz zu Aggressionen und Fehlverhalten kommt, liegt nach meiner Meinung in aller erster Linie nicht am jeweiligen Schiedsrichter, sondern ganz überwiegend an den übrigen Beteiligten, insbesondere den Spielern und Trainern/Betreuern.

Deshalb schlage ich vor, darüber nachzudenken, ob es nicht sinnvoll erscheint, dem SR die Möglichkeit zu eröffnen, jedes unangemessene Verhalten der Spieler und Trainer/Betreuer sofort mit einer **kurzen** Zeitstrafe zu sanktionieren. Diese Zeitstrafe sollte in „normalen“ Meisterschaftsspielen etwa drei bis fünf Minuten betragen (bei Hallenspielen eine oder zwei Minuten) und auch mehrfach gegenüber dem gleichen Spieler wiederholt werden können. Wie bei den Handballern sollte es dem SR zudem möglich sein, auch auf unangemessenes Verhalten der Trainer und/oder Betreuer (Stichwort: „Rumpelstielzchen“) zu reagieren. Und zwar so, dass dann ein Spieler (!) - nicht der Trainer - für die genannte Zeit den Platz verlässt. Ich habe das bei meinen Jugendmannschaften erprobt und bin dort beim Abschlussspiel des Trainings als SR tätig geworden, der (absichtlich) auch einmal falsch pfeift. Vorher hatte ich die Jungs gewarnt: Wer meckert, fliegt! Ich konnte feststellen, dass jegliche Meckerei ganz schnell ausblieb, nachdem der eine oder andere Spieler das Feld für kurze Zeit verlassen musste, die Mannschaft dann halt in Unterzahl spielte (bis die Zeit abgelaufen war oder der Gegner ein Tor erzielt hatte). Die Spieler lernen schnell! Wenn wir SR ein solches Instrumentarium zur Verfügung hätten, würde das ständige Gemeckere und Lamentieren m.E. sehr schnell aufhören. Es geht mir natürlich nicht darum, Spieler (kurzzeitig und wenn nötig mehrfach) vom Feld schicken zu können, sondern darum, das Übel an der Wurzel zu packen. Alle Spielbeteiligten würden sich dann, wenn wir eine solche Möglichkeit hätten, sehr schnell wieder „benehmen“ und sich auf das Ei-

gentliche - nämlich das Fußballspiel - konzentrieren. Und der SR hätte es überhaupt nicht nötig, von dieser Maßnahme Gebrauch zu machen. Ich habe Herrn Prof. Pilz vorgeschlagen, diese Maßnahme zu überlegen. Es bleibt abzuwarten, ob die Idee aufgegriffen wird.

Ganz toll finde ich auch die von der FairPlayLiga begleiteten Überlegungen aus Schleswig-Holstein, in den Kreisligen „ohne Schiedsrichter“ spielen zu lassen, soweit es die Entscheidungen an den Außenlinien anbelangt. Die Spielerinnen und Spieler sollen „einfache“ Entscheidungen wie Einwurf, Abstoß oder Eckstoß selbst treffen, damit sie - die Spieler - die Verantwortung selbst tragen¹⁰¹. Ich finde die Idee gut und werde bei meinen nächsten Spielleitungen die Spieler darauf aufmerksam machen, dass ich solche Sachen nicht mehr pfeife, **wenn sich die Spieler einig sind und die Entscheidung den Regeln entspricht ist.**

Klar ist m.E. aber, dass der SR auch in diesen Fällen „Chef im Ring“ bleiben muss und dann, wenn die Spieler sich nicht sofort einig sind (oder, was auch denkbar ist, aus welchen Gründen auch immer, falsch entscheiden), die Entscheidung treffen. Nach meiner Meinung darf der SR - jedenfalls bei den älteren Jugendlichen ab der D-Jugend und bei den Erwachsenen - nicht zu einer Art „Mediator“ werden und Streitigkeiten darüber, ob der Ball nun für Blau oder Grün zu geben ist, ausdiskutieren lassen. Denn das kostet zu viel Zeit, stört den Spielfluss. Das Spiel muss weitergehen. Nach meiner Beobachtung ist es im Übrigen auch bei uns so, dass viele SR in diesen Fällen nur dann pfeifen, wenn die Situation strittig ist oder von den Spielern (was vorkommt) falsch gesehen wird. Ist das nicht der Fall, besteht in der Tat kein Grund für den SR, hier in Erscheinung zu treten.

Ich bedanke mich bei Euch für die Aufmerksamkeit!

Volker

¹⁰¹ Vgl. hierzu: „Toter Linienrichter: Ralf Klohr fordert mehr Eigenverantwortung“, in: Aachener Zeitung, 5. Dezember 2012; Ralf Klohr ist „Erfinder“ und Mitbegründer der sog. FairPlayLiga.